

8. März:

# Warum streiken wir eigentlich?

Für den 8. März diesen Jahres wird bundesweit (und auch in anderen Ländern, in denen der Streik schon im vergangenen Jahr recht erfolgreich stattfand) für einen Frauen\*streik mobilisiert wird. Bleibt die Frage: Wofür (oder wogegen) sollen Frauen\* eigentlich streiken? Und sollen ausschließlich Frauen\* streiken? Oder sollen auch Angehörige anderer Geschlechter, insbesondere Cis-Männer, streiken? Und falls letzteres: Warum dann gerade am 8. März?

Bei dem – öffentlich angekündigten – Offenen Treffen zum Frauen\*streik im Dezember in Berlin wurde unter anderem die Frage aufgeworfen, ob wir „einen gemeinsamen Kampf“ führen, und von einer teilnehmenden Genossin in etwa die Antwort gegeben: „Unser Streik ist für die gesamte Klasse.“ – Aber wer/welche sind ‚die gesamte Klasse‘. Gibt es nicht in Klassengesellschaften immer *mehrere* Klassen? Und in Gesellschaften, die Geschlechter kennen bzw. die von einem (wie mir scheint: *per se* herrschaftlichen) Geschlechterverhältnis geprägt sind, (jedenfalls: bisher) immer in *jeder* Klasse *mehrere* Geschlechter?

Wenn „wir“ *als Frauen\** streiken, streiken wir dann also gegen die andere *Klasse*? Oder streiken wir dann nicht vielmehr gegen das (herrschende) andere *Geschlecht* – also zuvorderst: die *Männer* –; die Männer in unserer *eigenen* Klasse und in der politisch organisierten *Linken* eingeschlossen?!

Bei dem Berliner Frauen\*streik-Treffen im November wurde ein Text beschlossen, in dem es – meiner Überzeugung nach: *sehr richtig* – hieß, daß wir nicht bloß für „Gleichberechtigung“ streiken. Aber es hieß dort auch, daß wir gegen „das kapitalistische und patriarchale System“ streiken. Aber streiken wir nur gegen *ein* System? Oder streiken wir gegen *zwei* (oder noch mehr) *Systeme* bzw. Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse?

*Wie viele* Kämpfe führen Frauen / müssen Frauen führen, um sich *vollständig* zu befreien? Führen lohnabhängige Frauen *einen* Kampf – gegen das Kapital? Oder *zwei* Kämpfe – nämlich gegen das Kapital und die Männer *jeder* Klasse? (Und falls sie es *nicht* machen: *Warum* machen sie es nicht?)

Führen schwarze, lohnabhängige Frauen *einen* Kampf – gegen das Kapital? Oder kommen sie, wenn sie sich *vollständig befreien* wollen, nicht umhin mindestens *drei* Kämpfe zu führen: gegen das Kapital, gegen Männer – und auch gegen weiße, lohnabhängige Frauen?

Ich selbst bin in dieser Gesellschaft zwar auch als weiß positioniert; trotzdem möchte ich – im Gegensatz zu bestimmten Version von *critical whiteness*, die bei dem Dezember-Treffen *zu recht* gebasht wurden – beanspruchen, daß auch mir eine antirassistische Praxis *möglich* ist und daß ich auch *tatsächlich* versuche, sie zu entfalten. (Ich weiß: Scheiß subjektivistische Formulierungen.)

Trotzdem (oder gerade wegen des Subjektivismus des Anfangs des vorstehenden Absatzes) scheint mir aber ein materialistischer Realismus geboten zu sein: Ohne Druck von *unten*, kaum Einsicht von *oben*: Ohne Druck von *Schwarzen* (von schwarzen Frauen, schwarzen Feministinnen), kaum Einsicht – selbst von *weißen*, lesbischen, lohnabhängigen etc. Frauen.

Und das gleiche auch in Bezug auf unsere werten, **herz-allerliebsten** proletarischen Klassenbrüder (manche FLTI\* sind allerdings **lesbisch** – also nicht ganz so herzlich, was Männer anbelangt): Ohne feministischen Druck von *unten*, keine **männlich-proletarische** Einsicht von (– trotz aller Klassenherrschaft: –) **relativ oben**.

Völlig richtig scheint mir zu sein, wenn gesagt wird:

- Wenn sich Männer vom Patriarchat unterdrückt fühlen, dann sollen sie sich gegen das Patriarchat organisieren und eine anti-patriarchale Praxis entfalten – das heißt (zum *geringsten Teil*): aufhören, sich als Männer zu identifizieren und – *vor allem* – aufhören, sich als Männer zu *verhalten*.

Umso mehr bin bzw. *wäre* ich einverstanden, wenn gesagt wird oder gesagt *würde*:

- Wenn Männer einsehen, daß sie im patriarchalen Geschlechterverhältnis dem *herrschenden und ausbeutenden* Geschlecht angehören, aber *trotzdem* für eine herrschafts- und ausbeutungsfreie Gesellschaft – für den Kommunismus oder die Anarchie – eintreten, dann sollen gefälligst eine anti-patriarchale Praxis entfalten.

Beides scheint mir aber viel zu selten gesagt zu werden. – Daher:

**Für eine Gesellschaft ohne Klassen, Rassen und Geschlechter!**

**Für den Kommunismus; für die Anarchie!**

**Für viele Revolutionen!**

**Rebellion ist gerechtfertigt!**

**Trotzki und Mao waren schon ganz okay;**

**aber Shulamith Firestone, Kate Millett, Monique Wittig und die Rote Zora waren noch besser.**

 <p>„[...] genau wie am Ende einer sozialistischen Revolution nicht nur die Abschaffung der ökonomischen Klassenprivilegien, sondern die Aufhebung der Klassenunterschiede selbst steht, so muß die feministische Revolution, im Gegensatz zur ersten feministischen Bewegung [am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts], nicht einfach auf die Beseitigung der männlichen Privilegien, sondern der Geschlechtsunterschiede selbst zielen: genitale Unterschiede zwischen den Geschlechtern hätten dann keine gesellschaftliche Bedeutung mehr.“</p>	 <p>„the relationship between the sexes now – and throughout history – is one of what Max Weber once termed ‚Herrschaft‘ – or dominance and subordination – the birthright control of one group by another – the male to rule and the female to be ruled.“</p>	 <p>„the category ‚woman‘ as well as the category ‚man‘ are political and economic categories not eternal ones. Our fight aims to suppress men as a class, not through a genocidal, but a political struggle. Once the class ‚men‘ disappears, ‚women‘ as a class will disappear as well, for there are no slaves without masters.“</p>	 <p>„die Frauenbewegung ist keine Teilbewegung wie die AKW-Bewegung oder der Häuserkampf, die sich überleben, wenn keine AKWs mehr gebaut werden und Spekulationsobjekte nicht länger zur Verfügung stehen. Die Frauenbewegung bezieht sich auf die Totalität patriarchaler Strukturen, auf deren Technologie, deren Arbeitsorganisation, deren Verhältnis zur Natur und ist damit ein Phänomen, das nicht mit der Beseitigung einzelner Auswüchse verschwindet, sondern erst in dem langen Prozeß der sozialen Revolution.“</p>
--	---	---	---